



BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT

Bildung und Erziehung in der Kindheit e.V.

DIE HAMBURGER ERKLÄRUNG

Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Systems der Kindertagesbetreuung

Die BAG-BEK hat das Ziel, die Professionalisierung und Weiterentwicklung in allen Bereichen der Bildung und Erziehung in der Kindheit voranzutreiben und dazu die Aktivitäten verschiedenster Institutionen, Akteurinnen und Akteure zu bündeln, zu vernetzen und weiterzuentwickeln.

Auf ihrer Frühjahrstagung 2014 in Hamburg arbeiteten 130 Expertinnen und Experten an der Frage, welche **Impulse aus der Forschung zur Weiterentwicklung des Systems der Kindertagesbetreuung in Deutschland ausgehen**. Zu diesem System gehören die Einrichtungen selbst mit den Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften, Trägern und Leitungskräften sowie Fachberatungen und Anbieter von Organisationsberatung, Supervision und Coaching, Aus-, Fort und Weiterbildung, Lehre und Forschung sowie die Politik.

Im Mittelpunkt der Weiterentwicklung soll immer das Kind stehen: Was braucht es? Was können Fachleute, was Institutionen und Gesellschaft zur Gestaltung einer bildungsanregenden Lebenswelt von Kindern beitragen? Wie können Kindern Bildungsanlässe und -gelegenheiten geboten werden? Wie kann ihnen Raum gegeben werden zur Entfaltung ihrer Potenziale? Und schließlich: Was ist diese Gesellschaft bereit, zur Gestaltung und Begleitung der Entwicklungswege von Kindern an **Qualität einzufordern** und dazu **entsprechende Ressourcen** zur Verfügung zu stellen?

Aus Entwicklungspsychologie, Erziehungswissenschaft und den Neurowissenschaften liegen Erkenntnisse darüber vor, was Kinder benötigen, um die Welt zu entdecken und sich diese aneignen zu können. Um Kinder bei dieser Exploration zu unterstützen, ist im institutionellen Setting der **Beziehungsaufbau** als Basis einer **stabilen Bindung** des Kindes insbesondere zur pädagogischen Fachkraft entscheidend. Dafür gilt es, den pädagogischen Fachkräften einen Rahmen zur Verfügung zu stellen, in welchem sie sich jedem einzelnen Kind zuwenden können.



BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT

Bildung und Erziehung in der Kindheit e.V.

Dies gelingt umso nachhaltiger, je optimaler die **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** mit den Eltern umgesetzt und im Team eine auf das Kind bezogene **reflexive Grundhaltung** vorhanden ist. Die **Haltung der pädagogischen Fachkräfte** gegenüber dem Kind ist zentral für den Aufbau dieser Beziehungen und die Ermöglichung von Lernchancen. Dafür benötigen Fachkräfte ebenso entsprechende Ressourcen.

Institutionen und die Gesellschaft gestalten diese Rahmenbedingungen für die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. **Gesellschaftliche Einstellungen und Haltungen gegenüber Kindern kommen** darin zum Ausdruck,

- welche Rahmenbedingungen für eingeforderte Inhalte die Politik beschließt,
- wie pädagogische Konzeptionen ausformuliert und reflektiert sind,
- wie pädagogische Vorstellungen mit den Eltern kommuniziert werden,
- welches Bild vom Kind in der Aus-, Fort- und Weiterbildung vermittelt wird,
- welche Akzente die Fachberatung setzt, usw.

Unter Fachleuten unbestritten ist der Ruf nach mehr Qualität. Es muss uns darum gehen, dass wir endlich das **Kind in die Mitte** unseres Handelns stellen und die Bildungspläne ernsthaft umsetzen wollen. Hierzu fehlen jedoch die Ressourcen. Das Thema Geld ist dabei nur ein Faktor, ebenso die Raumgegebenheiten, wie auch die Gestaltung und Führung der Einrichtungen durch Träger und Leitung.

Die BAG-BEK entwickelte auf ihrer Tagung forschungsbasierte und fachlich **fundierte Vorschläge zur Weiterentwicklung des Systems** der Kindertagesbetreuung und stellte sich die Frage, wo die verschiedenen Teilsysteme ihre Prioritäten setzen und was sie benötigen, um ihre Ziele zu erreichen. Ausgehend von neuen Forschungsergebnissen formulierten die Expertinnen und Experten **Anforderungen** an Träger und Leitungen, Fachberatungen, die Aus-, Fort- und Weiterbildung, sowie Lehre und Forschung an den Hochschulen.



Folgende Zielvorstellungen wurden im Ergebnis für die verschiedenen Akteure formuliert:

Träger und Leitungen fordern

- die Entwicklung einer professionellen Leitungspraxis durch:
 - o Aus- und Weiterbildung kompetenter Leitungen inkl. Supervision und Coaching,
 - o Transparenz der Rollen- und Aufgabenteilung,
 - o Anwendung professioneller Personalführung (Motivation, Potentialnutzung, Zielvereinbarungen),
 - o Konzeptionsangepasste Organisationsstrukturen und –formen.
- die Entwicklung einer Unternehmenskultur (corporate culture) mit:
 - o Schaffung eines gemeinsamen Wertekerns,
 - o Umsetzen einer professionellen Haltung,
 - o Handeln im Sinne einer lernenden Organisation.
- eine professionelle interne und externe Kommunikation mit:
 - o Kommunikation der Leistungen von Trägern und Führungskräften in die Öffentlichkeit,
 - o Vertretung fachpolitischer Positionen nach innen und außen,
 - o Verstärkte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.
- eine Vernetzung innerhalb der eigenen Berufsgruppe.

Sie benötigen dafür

- Personalressourcen, die mittelbare (Vorbereitung, Besprechungswesen etc.) und unmittelbare Pädagogik (Beziehungsarbeit und Umsetzung von Bildungsplänen) ermöglichen,
- eine Überprüfung und Neujustierung der Anforderungsprofile von Führungskräften in Kitas sowie die Refinanzierung der notwendigen Zeitkontingente,
- eine Professionalisierung der Träger,
- den Anforderungen entsprechende tarifliche Regelungen mit angemessener Ausfinanzierung für die Leitungstätigkeit,
- eine verbesserte Aus-, Fort- und Weiterbildung,
- eine Anerkennungs- und Wertschätzungskultur.



Fachberatungen sowie Fachleute in der **Fort- und Weiterbildung** fordern

- die Darlegung und Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses,
- eine professionelle Organisationsentwicklung mit:
 - o stärkenorientiertem Einrichtungsmanagement,
 - o der Bereitstellung eines koordinierten Qualifizierungsmanagements, welches die Fragen nach den jeweiligen Bedarfen (dem WAS), kompetenten Ansprechpartnern (dem WER: Fachberatung, Fortbildung), der Zielgruppe (für WEN: Träger, Leitungen, Kita) und dem angemessenen Format (dem WIE) beantwortet,
- den Transfer von Forschungsergebnissen mit:
 - o Analyse, Transfer und Evaluation der Erkenntnisse,
 - o Entwicklung neuer Forschungsfragen.
- die Initiierung und Unterstützung der Vernetzung der Berufsgruppen.

Sie benötigen dafür

- für die Praxis aufbereitete Ergebnisse angewandter Forschung,
- wissenschaftlich evaluierte Beispiele „bester Praxis“,
- die Kooperationsbereitschaft und den Dialog mit der Forschung,
- Solidarisierung, Lobbyarbeit und forschungsbasierte Argumente zur Verbesserung der Strukturqualität, um Konzepte umsetzbar zu machen,
- professionelle Trägerstrukturen,
- Professionalisierungsstrukturen, welche berufsbiografische Wege in ihren Bereichen aufzeigen.

Ausbildung und Studium fordern

- die Entwicklung eines adäquaten Professionsverständnisses auf Basis der Auseinandersetzung mit dem Bild vom Kind,
- die Schaffung von Räumen zur Entwicklung einer fundierten professionellen Haltung u.a. durch eine curriculare und organisatorische Basis der Studien- und Ausbildungsgänge, die Ausgangslage für spezifizierte Weiter- und Fortbildungen ist,
- die Verknüpfung der Entwicklung breiter Basiskompetenzen mit Möglichkeiten individueller Profilbildungen,
- die Stärkung des Prinzips exemplarischen Lernens in der Erstqualifikation vor dem Hintergrund notwendiger kontinuierlicher berufsbegleitender Bildungsprozesse,
- die Vernetzung, Umsetzung und Reflexion von Theorie und Praxis.



Sie benötigen dafür

- eine am aktuellen Forschungsstand und exemplarischen Lernens orientierte kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung der Curricula,
- eine an den professionellen Anforderungen orientierte Auseinandersetzung mit den Qualifikationsebenen, den entsprechenden Zugangsvoraussetzungen und Eignungskriterien für pädagogische Fachkräfte.

Forschung will und muss

- Ansätze und Ergebnisse in die Öffentlichkeit tragen und bekannt machen,
- Forschungsergebnisse für die Praxis übersetzen,
- Impulsgeber sein für Diskussionen und Reflexion der Forschungsergebnisse,
- Forschungsschwerpunkte formulieren.

Sie benötigt dafür

- eine Klärung des Begriffs der Qualitäten (mit Blick auf den Nutzen für das Kind),
- eine Vernetzung der Forschungsthemen und forschender Institutionen,
- den Dialog mit anderen Akteurinnen und Akteuren im System,
- eine angemessene Forschungskultur: angewandte Fragestellungen, partizipative Forschungsansätze,
- eine am Kind orientierte Forschungsethik.

Politik braucht

- den Willen, Rahmenbedingungen für vorgegebene Inhalte (Ausbildungsqualität, Fortbildungen, mittelbare pädagogische Arbeit usw.) zu gewährleisten,
- länderspezifische Bildungsbeispiele und Konferenzen zur Reflexion von Inhalten, Strukturen und Studien,
- Politikberatung zur Schaffung von Begründungszusammenhängen, Übersetzung pädagogischen Wissens und daraus resultierend tieferen Erkenntnisgewinns,
- nachhaltige Steuerungsinstrumente,
- Gesprächspartnerinnen und -partner aus der Lobbyarbeit für das Kind sowie für pädagogische Fach- und Leitungskräfte und berufspolitische Fragen.

Deshalb fordert die BAG-BEK:

Kinder in den Mittelpunkt: Sich der fachlichen Qualitätsdiskussion transparent bezogen auf das Kind zu stellen und nicht die Quantität als (Ausbau-)Ziel allein zu akzeptieren.

- Politik auf allen Ebenen: Politikberatung auf allen Ebenen zu professionalisieren und fachliche und wissenschaftlich begründete Empfehlungen sowohl in der fachpolitischen, wie finanzpolitischen Ebene umzusetzen.
- Professionalisierung von Träger und Leitung: Lernende Organisationen benötigen top ausgebildete Träger und Leitungen, die ihre Arbeit vor Ort umsetzen, reflektieren, weiterentwickeln und ihr eigenes professionelles Verständnis und das der Organisation selbstbewusst nach außen tragen.
- Bildungsplan: Kinder im Mittelpunkt bedeuten, gleiche Chancen für alle Kinder in Deutschland und damit ein einheitliches Vorgehen aller Bundesländer auch und insbesondere in Fragen der inhaltlichen Anforderungen (bundesweiter Bildungsplan).
- Ressourcen: Die quantitativen und qualitativen Ressourcen sind entsprechend dem gesellschaftlichen Willen und den Anforderungen und den Aufgaben den Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Die BAG-BEK fordert alle Akteurinnen und Akteure auf, sich gemeinsam für diese Ziele einzusetzen. Sie ist sich sicher, dass nur ein nationaler Konsens, der alle gesellschaftlichen Schranken zu überwinden versucht, Kinder wirklich in den Mittelpunkt des Handelns stellt. Das muss unser gemeinsames Ziel sein.